

**Homilie zu Ps 91 am 4. März 2017 (vor Invocavit) in der Malche
(Bad Freienwalde)**

Denn er hat seinen Engeln befohlen über dir,
daß sie dich behüten auf allen deinen Wegen,
daß sie dich auf den Händen tragen
und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.

In - auch metrisch - genauer Übersetzung:

Denn er befiehlt den Engeln, dich überall zu schützen,
auf Händen dich zu tragen, daß deinen Fuß kein Stein verletze.

Liebe Schwestern und Brüder,

diese Worte sind uns vertraut; hat man sie einmal gehört,
vergißt man sie nicht mehr. Dabei verstehen sie sich nicht von
selbst. Im Gegenteil betritt man mit ihnen unbekanntes
Terrain. Denn „Engel - gibt's die?“¹ Wie soll man sie sich
vorstellen? Kindliche Wesen mit Flügeln, pausbäckigen
Gesichtern, rundlichen Gliedern - *putti*, d. h. ‚Knäblein‘. Das
ist die übliche Vorstellung, die auch uns noch nahe kommt und
von der wir uns nicht verabschieden möchten. Die Vorstellung
von den Engeln rührt an unsere Liebe zu Kindern. Aber eben -
„gibt's die?“ Und wenn ja, worin liegt der Ernst ihrer
Vorstellung?

Ich sagte, wenn man an Engel denkt, betritt man unbekanntes
Terrain. Doch zugleich bleibt man sich nah. Denn in
Augenblicken der Angst, der Ausweglosigkeit stellt sich ihre
Vorstellung unweigerlich, und vollkommen unwillkürlich ein:
„Oh, käme jetzt ein Engel und hielte sein Hand vor das Auge
meines Gegners, um mich vor seinen haßerfüllten Blicken zu
schützen!“ „Oh, wäre ein Engel gekommen und hätte mein Kind
von der Stelle fortgerissen, um es vor dem peitschenden Schlag
eines von seiner Biegung zurück schnellenden Zweiges zu
bewahren! Ich konnte ja nicht da sein - niemand konnte
dazwischen kommen; in solchen Augenblicken können nur Engel
helfen!“ Ja, die Vorstellung der Engel gehört zu den Gedanken,
die uns am nächsten sind. Sie stellt sich ein, wenn Angst -
manchmal aber auch Glück - uns von den rationalen Gedanken der
Realitätsprüfung distanzieren. Dann steigt ein Gewirr von
Gedanken in uns auf - von Dingen, Geräten, Symbolen, alles
durcheinander, in denen sich, ob Angst oder Glück, unsere
Liebe zum Leben ausspricht. Und dazu gehören die Engel.

¹Titel eines schwedischen Films („Änglar, finns dom?“) aus dem Jahre 1960.

Doch wie steht es mit Gott? Gehört auch er dazu? „Der Herr hat seinen Engeln befohlen über dir, daß sie dich behüten ...“ Ich möchte sagen: Gott ist der Ernst an der Vielfalt von Gedanken, in denen sich unsere Liebe zum Leben und unsere Angst um es aussprechen. Er ist das unbedingte Recht in diesen Gedanken. Darum ist er uns ferner als die fernste Ferne und näher als die nächste Nähe. Er ist das Grundelement unseres Bewußtseins. Dabei hat er einen Namen - wir können ihn anrufen. Wir können ihm gegenüber treten, ohne die Verbindung mit dem Leben zu verlieren. Denn er hat einen Bund mit uns geschlossen - durch Noah, Abraham und Mose. Wir können Angst und Glück vor ihn bringen, auch Verwirrung und Ausweglosigkeit; er kann uns von diesen befreien, um uns klar zu machen, was ernst ist am Glück und warum wir die Hoffnung darauf nicht aufgeben müssen - nicht aufgeben dürfen.

Liebe Schwestern und Brüder, von hier zurück zu den Engeln. Ich glaube, wir können jetzt auch sagen, was ernst ist an der Vorstellung von ihnen: Es sind die rettenden Kräfte Gottes, mit denen er uns von dem verworrenen, angstgetriebenen, manchmal auch manischen Zustand unserer Gedanken zu der Fähigkeit zurück bringt, unsere Gedanken zu ordnen und erneut wahrzunehmen, was ihnen an Ordnung in der Wirklichkeit entspricht, der wir gegenüber stehen. Es sind Brückenkräfte; sie befreien uns von der panischen Angst vor dem verworrenen Zustand unserer Gedanken. Sie erkennen an, daß diese Gedanken zu unserem Leben gehören. Und zugleich vereinigen sie uns neu mit unserer Vernunft und dadurch mit der Gesellschaft, mit der wir sie teilen - indem sie uns eröffnen, daß Gott tiefer reicht als die Ursachen der Verwirrung und zugleich tiefer als die Vernunft, die die Verwirrung nur verachten und verleugnen kann, solange sie sie fürchten muß, weil sie Gott nicht fürchtet.

Wie Sie wissen, bedeutet das hebräische wie das griechische Wort, das wir mit ‚Engel‘ übersetzen, eigentlich ‚den Boten‘. Engel sind Boten Gottes. Sie kommen, wenn man sie nicht mehr erwartet, und doch wie gerufen. Sie sind wirklich Brückenmächte: Sie bringen die Ferne Gottes mit und nehmen sich zugleich der Gedanken an, die uns am nächsten sind. So sind sie unverhofft einladend wie die Liebe, und zugleich ist an ihnen immer etwas von der Unnahbarkeit Gottes. Und so sind sie die kostbarsten Bilder der Art, wie auch wir unseren Mitmenschen helfen können. Dafür danken wir Gott. Amen.